



Wir sind Natur. Eine philosophische Betrachtung

Harald Koisser

Wenn der Mensch als Kulturwesen die Frage stellt „Wie viel Natur braucht der Mensch?“, dann hat er sich und die Natur schon auseinander dividiert, dann ist sie schon etwas anderes außerhalb geworden. Zu dem man selbst nicht gehört. So als fragte man: Wie viele Schuhe braucht ein Mensch?

Aber Natur ist nichts außerhalb von uns. Wir haben heute wohl alle Bereiche des Daseins und somit jegliche Form von Natur an uns und in uns unter eine ästhetische Kontrolle gebracht, doch sie ist damit nicht weg, bloß unter kulturelle Aufsicht gestellt. Wir essen. Wir trinken. Wir können nicht nicht essen und nicht trinken. Essen und Trinken ist Natur pur. Aber wir essen mit Messer und Gabel. Das ist Kultur. Wir tragen Stoffe über unseren Körpern. Alle Empfindungen, Verhaltensweisen, Äußerungen, und Ausscheidungen sind unter einer kulturellen Aufsicht. Der Mensch ist Natur und Kultur gleichermaßen. Ein Wesen in stetem Übergang. Wir sind Kulturwesen mit signifikanten Restbeständen an Natur.

Wir sind Natur. Und daher brauchen wir auch Natur da draußen irgendwo, weil wir sonst deprivieren und völlig entwurzeln. Wenn es nur mehr das gibt, was wir Kultur nennen, dann verelenden wir.

Meine These: Wir brauchen exakt soviel Natur da draußen als noch Natur in uns ist. Das Maß dafür ist ein individuelles. Zumindest heißt es, dass wir nicht *gar keine* Natur brauchen. Die Frage „Wie viel Natur braucht der Mensch?“ kann nicht mit „keine“ beantwortet werden.

Natur gewährt uns unsere biologische Grundlage und ist Basis psychischen Wohls. Wir brauchen die Natur, um regelmäßig zwischen ihr und unserer Kultur pendeln zu können. Ausschließlich durch diese Pendelbewegung bewahren wir unsere Stabilität. Ein Zuviel von einem von beidem und wir gehen daran zugrunde.

Wir Menschen haben uns die Erde unseren Bedürfnissen gemäß Untertan gemacht. So wie wir uns selbst unter Kontrolle gebracht haben, so haben wir auch die Natur da draußen unter ästhetische Kontrolle gebracht. Es gibt in der westlichen Welt keine unberührte Natur mehr und das ist wohl in Ordnung so.

Unser Bedarf an Natur sinkt in dem Maß, in dem wir kulturell voranrücken. Wir sollten nur das Tempo und Ausmaß unserer Kultiviertheit nicht überschätzen und die Natur stets gut und umsichtig in unsere Kulturwelt einstreuen, so dass sie leicht für jeden in regelmäßigen Abständen erlebbar ist.

So bleibt es eine individuelle Frage, wie viel Natur wir brauchen. Aber eines ist gewiss: wir brauchen sie, weil wir sie unabänderlich in uns haben.